Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 3

Artikel: Sonniger Novembertag
Autor: Hess, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661707

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und keine Antwort — da schmeichelt die Bitte noch einmal, ein wenig lauter:

„Mutti!"

Das Kind horcht. Seine feuchten Händchen zittern auf der Türklinke. Mit dem ganzen Körperchen lauscht es —, und weiß doch zuinnerst in seinem bangen, kleinen Herzen, daß ihm keine Antwort wird.

Dann schließt es leise die Tür und geht hinaus. Hinter dem Hause liegt eine wilde Wiese. Die blüht weithin in rotem Klee. Tausend Bienchen summen durch den goldlautern Tag und versinken in das wogende Blumenmeer. Von fernher weht ein silberner Glockenton —.

In die roten Blüten hinein versinkt auch das Kind. Und unaufhaltsam rinnen klare Tränen in sein Gesichtchen. Die Lippen zucken. Und immer wieder mühen sie sich, ein Wort zu formen, ein kleines nur —

„Mutti!"

Auf der Hausfirst singt eine Amsel. Ihr Lied klingt reich und voll wie ein unerschöpflicher Born. Seltsam, daß so viel Wohllaut aus einem kleinen Vogelherzen herausbrechen kann! Das jauchzt und jubelt, singt und betet — — —

Unaufhörlich. Ein steter rieselnder Perlenfall.

Amsel, was singst du? —

Dein Leben wohl. Alles, was je dein Herz bewegte und erfüllte. All dein Glück und Leid, Lust und Qual — Nacht und Not, Tag und Licht. Und alles ist ein lauteres Lied.

Singender Vogel — rufst du dem Kinde dort unten im blühenden Klee? Siehe, es hebt das Köpfchen, lauscht empor zu dir — ein scheuer Glanz durchleuchtet seine Augen.

Und nun quillt die letzte Träne unter seinem Lid hervor. Leise rinnt der helle Tropfen über die weichen Wangen.

Sing weiter, kleiner Vogel!

Singe dich tief in das wunde, bange Kinderherz hinein, daß es aufhöre zu bluten. Singe dein Lied, lieber, kleiner Vogel!

Siehe du bist gesandt als eine geringe Botin Gottes, und was du dahinströmen lässest in deinem Liede, ist groß und gut. Weil du aus seinen Händen kommst, ist deinem Liede so viel Macht gegeben! —

Und der Vogel singt.

Das lauschende Kinderköpfchen aber sinkt zurück in die roten Blüten. Die Lippen zucken nicht mehr. Die heißen, schmalen Hände liegen still im kühlen Gras. Eine milde Müdigkeit schauert über den feinen, bebenden Körper hin.

Nun liegt das Kind ganz still.

Ein sommerdunkler Falter leuchtet taumelnden Fluges über dem Blumenmeer hin. Die Blüten staunen ihm nach.

Und das Kind öffnet noch einmal weit die Augen. Ein müder Blick folgt dem Schmetterling ins Blau empor. Alle Trauer und Angst ist ausgelöscht in den lautern Augensternen. Ein Wort noch murmeln die roten Lippen:

„Mutti!"

Und nun sinken die Lider. Es schläft.

Vergessen? —

Wie die Bienen summen! Ein dunkler, zitternder Goldton schwingt in der heißen Sommerluft. Und die Blumen erschauern leise und neigen sich, die schwanken Gräser und der rote Klee —.

Vergessen — — —

Sonniger Novembertag.

Tiefblau schimmerten die Fluten,
Nicht ein Lüftchen regte sich.
Machtvoll ragten rings die Wälder,
Und kein Blatt bewegte sich.

Reglos träumten Schilf und Binsen,
Sacht verklang mein Ruderschlag.
Seltsam, wie ein Friedenswunder,
Lachte der Novembertag.

Jacob Heß.

Aerztlicher Ratgeber.

Probleme der seelischen Hygiene.

Daß beim Zustandekommen von Gesundheitsschädigungen in vielen Fällen neben den körperlichen auch seelische Momente beteiligt sind, weist Prof. Kißkalt in München in einer fesselnden Studie im „Archiv für Hygiene" nach. Dies gilt unter anderem auch für die Hygiene der Wohnung. Eine überfüllte Wohnung zum Beispiel wirkt, ohne daß bestimmte physikalische und chemische Faktoren nachgewiesen werden können, für die Bewohner nachteilig durch das Gefühl der Beengtheit, des Zu-